Nr. 15. Dienstag den 26. Jänner 1858.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 15 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

— Am 14. d. M. Nachmittags fand in Salzburg Haspinger's Leichenbegängniß statt. Als Hauptleidtragender folgte dem Sarge der Enkel Andreas Hofer's, Herr Carl Edler v. Hofer. Der Herr Landespräsident Graf Otto v. Fünfkirchen, der Festungskommandant Herr Oberst von Gombos, fast sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten, der gesammte Klerus und eine ungemein zahlreiche Menschenmenge folgte der Leiche zur letzten Ruhestätte. Eine Kompagnie des tirolischen Kaiserjäger-Regiments mit der Musikkapelle geleitete die Leiche zu Grabe und gab bei der Beisetzung derselben die militärischen Ehrensalven. Der Sarg war mit den Emblemen des Priesters und Kriegers geschmückt.

— Am 15. d. M. Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurde in Olmütz ein Erdbeben wahrgenommen; in mehreren Häusern bemerkte man Gläserklirren, Schwanken der Fußböden und Erzittern der Möbel. Der Wächter auf dem Rathhausthurme empfand die Bewegung ziemlich stark. Das Oel seiner Nachtlampe überfloß, die Glocken der Thurmuhr gaben einen schwirrenden Ton. Zu gleicher Zeit und Stunde wurden in Brodek und Preran ähnliche Erscheinungen wahrgenommen.

* Das Neueste auf den Pariser und Brüsseler Hofbällen der Saison sind Blumen-Bouquets in der Form von Fächern gebunden, welche eben so graziös als zweckdienlich sind.

—L. Wie wir eben hören, ist verflossenen Sonntag gegen 9 Uhr Abends ein kleines Mädchen in das südlich des Ringes befindliche Brunnenbecken, als es gerade Wasser holen wollte, gestürzt und ertrunken. Die Leiche fand sich erst gestern früh im Becken vor und wurde sofort in das allgemeine Krankenhaus überbracht.

Marschall Radetzky †.

Der Verewigte hat, wie der „Triester Ztg." berichtet wird, sein Testament im Jahre 1855 eigenhändig geschrieben. Am 26. Dezember 1857 wurde ein Zusatz beigefügt, welcher vom Feldmarschall bloß eigenhändig unterzeichnet ist. Der Nachsatz macht vier Seiten eines ganzen Bogens aus. Das Testament ist vom Oberstabsauditor der II. Armee eröffnet, und der Garnisonsauditor zu Mailand ist zu Aufnahme des Inventariums beigezogen worden. Universalerbe ist der einzige am Leben befindliche Sohn Theodor, k. k. Generalmajor. Die einzige zu Preßburg lebende, mit dem

Grafen Wenkheim vermählte Tochter Sofie erhält die zwei sehr kostbaren Marschallstäbe, alle Orden, worunter 7 in Brillanten, dann den mit Brillanten besetzten Tapferkeitsdegen, ferner Prachtsilberbestecke für 60 Personen und auch einen Theil des baaren Vermögens. Der Leibarzt, Stabsarzt Wurzian, erhielt zum Andenken ein kostbares Werk aus der Bibliothek. Säbel, Pistolen und andere militärische Sachen sind für seine Adjutanten und Ordonnanzoffiziere bestimmt. Der Leibkammerdiener bekommt 5000 fl. Die zwei ersten Bedienten jeder 2500 fl. Der Koch 2500 fl. und die ganze Einrichtung. Die anderen Bedienten jeder 1500 fl. Die Livreebedienten behalten ihre Kleidungsstücke und bekommen die komplette Besoldung für 1 Jahr. In einem ledernen Beutel befanden sich 500 fl., wovon 200 fl. für heilige Messen und die andern 300 fl. zur Vertheilung an die Mailänder Armen bestimmt sind.

Der Waffenrock Radetzky's, den er in der Schlacht von Novarra getragen hat, ist in den Händen des k. k. Ministerialrathes Ritter v. Negrelli. — Der Marschall hatte dessen jüngsten Sohn zur Taufe gehalten und übermachte diesem zur Erinnerung an seinen Pathen den Rock, den er in der denkwürdigsten seiner Schlachten getragen hat, mit einem Schreiben, welches den Gegenstand des Geschenkes, seine historische Bedeutung und dessen Veranlassung näher bezeichnet.

Feuilleton.

Die Hochzeit in der Grenze.

Es ist unglaublich, was in der Grenze bei dem Weinabziehen, den Sautänzen, an Tauf- und Todtenmahlen und anderen Gastereien verpraßt wird. Und was soll man von den Hochzeiten erst sagen? Um den alten kostspieligen Gebräuchen Genüge zu thun, wird oft der letzte Kreuzer und das letzte Korn Frucht daran gesetzt. Unter der Sonne gibt es vielleicht keine heirathslustigere Nation als die Slaven. Ist der Bursche 18 Jahre alt, so denkt der Vater gleich daran, seinen Sohn „zum Menschen zu machen," das ist bei dem dortigen Volk der Ausdruck für das Heirathen. Nun wird die Braut gesucht! ist's nicht die Eine, so ist's die Andere, oder gar die Dritte, obwohl natürlich auch Heirathen aus Neigung geschlossen werden. Aber im Allgemeinen, ob schön oder häßlich, ob arm oder reich? darauf wird nicht geachtet, was auch unnöthig wäre, weil zwischen den Grenzmädchen des reichsten und ärmsten Hauses gar kein Unterschied besteht. Beide bekommen, außer der nothwendigsten Wäsche, Bettgewand und der Oberkleider, welche sie sich nota bene selbst durch Taglohn verdient haben, an Mitgift gar nichts aus dem Stammhause. Nur Gleichheit der Religion wird unumgänglich gefordert, — so wie auch ein paar gesunde Arme — indem der Hauptgrund der Heirath ist, eine tüchtige Arbeiterin in das Haus zu bekommen. Ist die Braut gefunden, was, wie wir den freundlichen Leserinnen, hoffentlich zu ihrem großen Vergnügen, versichern können, nicht eben sehr leicht ist; denn merkwürdigerweise finden sich bei den dortigen evangelischen Slovaken fast immer mehr heirathslustige Burschen als Mädchen. Demzufolge ist z. B. Alt-Pazua ein wahres Eldorado für Mädchen, keine „bleibt sitzen" und eine alte Jungfer ist dort etwas Selteneres als ein weißer Rabe. Desto schlimmer steht es mit den Burschen. Mancher muß wegen Mangel an weiblichen Individuen fest sitzen. Und ist einem Gott Hymen abhold, kann er nicht bis zu seinem 20. Jahre „zum Menschen" gemacht werden, so ist der Unglückliche verloren; mit 25 Jahren ist er ein alter Geselle, den keine Jungfer mehr mag und der von Glück sagen kann, wenn sich seiner eine junge Witwe erbarmt!

Ist also die Braut gefunden, so werden nach der Verlobung die üblichen stereotypen Geschenke eingekauft, und zwar für die Braut rothe Stiefeln — der Vater bekommt für seine Tochter einen Hut, die Mutter ein Paar Stiefeln — die übrigen Freunde einen Taschenfeidl oder andere Kleinigkeiten. Nun das wäre eben nicht viel! Aber jetzt fängt erst die wahre „Sorge" an, wie das Grenzervolk die Hochzeit sehr treffend nennt. Und fürwahr, wir möchten lieber die feinste Tafel für 24 der größten

Gourmands besorgen, als uns die „Sorge" einer Grenzhochzeit aufbürden lassen. Man bedenke! Zuerst beginnt die „Vorhochzeit," zu welcher die nächsten Freunde geladen werden, um alles zu der Hochzeit Nöthige vorbereiten zu helfen. Da wird nun geschlachtet — gewöhnlich ein Stück Rind oder 4 bis 5 Schafe und eine Unzahl von Geflügel — geknettet und gebacken, unter Andern auch, ein Riesenkuchen, der „radostnik" (Freudenkuchen) genannt wird, etwa einen halben Pester Metzen Frucht erfordert, und so groß ist, daß das Ofenloch erweitert werden muß, um ihn zum Backen hineinschieben zu können. Endlich werden die zum Ehrentag im Voraus bestimmte Fässer, gewöhnlich 1—2 Eimer Branntwein und 5—10 Eimer Wein, unter die Obhut eines eigenen Mundschenks gestellt, angezapft und von nun an natürlich deren Inhalte tüchtig zugesprochen. Nachdem also Alles in der Ordnung ist, werden die Musikanten geholt, und die Gäste eingeladen und zwar: 20 — 50 Paare! Und jetzt geht es darauf los — drei bis vier Tage Tag und Nacht — wird gegessen, getrunken, getanzt, allerlei Kurzweil getrieben, mitunter auch durch die muthwillige Jugend der Ofen aus der Stube geworfen, bis der Hausvater die nothgedrungene Erklärung feierlich von sich gibt, daß das Ende vom Anfang gekommen und bei ihm nun Alles gar ist! Jetzt rechnen wir nach! Reduziren wir die Hochzeit auf zwei Tage und machen die dadurch erübrügte Hälfte des Verzehrten zu Gelde, so wird eine Summe herauskommen, bei deren Anhörung sich der sparsame Nationalökonom vor Schrecken in die Haare fahren wird.

Bei den „Ehrentägen," der Serben geht es in dieser Hinsicht kaum sparsamer zu. — Nur kommt hiezu noch der Umstand, das bei diesem Brautgeschenke bedeutend größere Dimensionen annehmen. Abgesehen von dem Gebrauch, nach welchem der Bräutigam seine Braut, so oft er sie besucht, immer beschenken muß, was pro Visite zu 10 bis 20 kr. C. M. gerechnet bei einem heißblütigen und verliebten Bräutigam ein schönes Sümmchen Geldes abwerfen muß, wollen wir unsere schönen Leserinnen nur noch auf das sogenannte ruvo aufmerksam machen. So nennt man den vollständigen Anzug, welchen ein jeder Serbe seiner Erwählten kaufen muß. — Ja in den guten alten Zeiten, da das serbische Weib die Spindel über Alles hochschätzte — und nur Kleider trug, welche sie selbst gesponnen, gewebt und verfertigt hat — da freilich war es ein Leichtes um die Hochzeitsgeschenke. Aber jetzt, daß Gott erbarme! wo der größte Luxus selbst in den untersten Schichten des serbischen Volks eingerissen ist — kann ein armer Teufel gar nicht heirathen, — denn die Auslagen für das ruvo haben bereits eine Höhe erreicht, welche der wohlhabendste Grenzer kaum zu erschwingen vermag. — Unter allen Schwiegervätern der Welt ist der serbische wohl der galanteste. Er führt das zukünftige Weib seines Sohnes in eine gute Waarenhandlung und gibt ihr das Recht — o des Glücks! Alles was sie braucht nach Belieben wählen zu dürfen. Daß sie von diesem Recht vollen Gebrauch macht — brauchen wir nicht erst zu sagen. Nun was kann denn ein Anzug für eine gemeine Serbin wohl kosten? wird man ausrufen O sehr viel! daß die dortigen Schönen Geschmack haben und demnach die Bräute dort keine wohlfeilen Artikel sind — werden wir gleich sehen, wenn wir einige Waaren, die sich dieselben zu wählen pflegen, hier namhaft machen: 1. Zitternadeln und Ohrringe von Bronze — wenigstens ein Dukaten in Gold auf den Hals. Halstuch? etwa ein zitzernes oder wollennes? Nein, die Schöne greift nach dem größten seidenen Tuch, welches der Handelsmann besitzt. Das Oberkleid, eine Art Pelz tyurak genannt, aus Sammt oder feinem Damentuch mit Fuchsbräm. Die Kleider? natührlich ein schafwollenes oder gar ein seidenes. — Und die Fußbekleidung? gewiß keine Opanken, obwohl die Schöne künftigen Sommer beim Fruchtschneiden dieselben gut brauchen könnte — nein, es müssen Stiefletten sein — sammtene mit Stöckeln nach der neuesten Mode! Doch genug, der Kaufmann macht die Rechnung! summa summarum 100 bis 200 fl. C. M. Der unglückselige Schwiegerpapa zahlt seufzend das Geld, wenn er eines hat — hat er keines und wird ihm geborgt — so rechnet er mit Schaudern nach, das er in jetziger Zeit accurat 100 Pester Metzen Frucht verkaufen muß, um den Kaufmann zu befriedigen — welche Schuld aber das Grenzhaus oft erst nach 10 Jahren zu tilgen im Stande ist.

— Der heutige Theaterzettel kündigt an, daß im k. k. privil. gräflich Skarbek'schen deutschen Theater, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl, bei aufgehobenem Abonnement zum Vortheile des Schauspielers Edm. Sauer gegeben wird:

(Neu in die Scene gesetzt.)

HAMLET,

Prinz von Dänemark.

Tragödie in fünf Akten nach Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel.

Personen:

Claudius, König von Dänemark . . .	Hr. Mayer.
Hamlet, Sohn des vorigen und Neffe des gegenwärtigen Königs	Edm. Sauer.
Gertrude, Königin von Dänemark und Hamlet's Mutter .	Frl. Bervison.
Polonius, Oberkämmerer . . .	Hr. Thalburg.
Ophelia, seine Tochter . . .	Fr. Kurz.
Horatio, Hamlet's Freund . . .	Hr. Koppensteiner.
Laertes, Sohn des Polonius . . .	Hr. Braunhofer.
Rosenkranz, } Hofleute . . .	Hr Barth.
Güldenstern, } Hofleute . . .	Hr. Nerepka.
Osrik, ein Hofmann	Hr. Swoba.
Marzellus, } Offiziere . . .	Hr. Pfink.
Bernardo, } Offiziere . . .	Hr. Rechen.
Franzisko, ein Soldat . . .	Hr. Waitz.
Reinhold, Diener des Königs . . .	Hr. Sommer.
Der Geist von Hamlet's Vater . . .	Hr. Kunz.
Ein Schauspieler	Hr. Ludwig.

Herren und Frauen vom Hofe. Offiziere. Soldaten. Schauspieler. Boten und anderes Gefolge. — Die Scene ist in Helsingör.

Personen im Schauspiele:

Der Herzog von Gonzaga . . .	Hr. Ludwig.
Seine Gemahlin	Frl. Waidinger.
Lucianus	Hr. Proßnitz.

Preise der Plätze wie gewöhnlich bei Schauspielen.

Mittwoch den 27. Jänner: Masken-Noble-Ball.

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen und öffentliche Bälle im k. k. privil. Graf Skarbek'schen Redoutensaale stattfinden.

Monat Jänner 1858: 26., 28., 30., 31 — Oeffentliche Bälle: 27., Februar: 2., 3., 10., 14. (Masken- und Kinderball), 16.

Lemberger Cours vom 23. Jänner 1858.

Holländer Dukaten . . .	4— 43	4— 46	Poln. Courant pr. 5 fl.	1— 10	1— 11
Kaiserliche dtto.	4— 46	4— 49	Galiz. Pfandbriefe o. Coup.	79— —	79— 24
Ruff. halber Imperial . .	8— 15	8— 20	„ Grundentlst.-Oblig. .	78— —	78— 30
dtto. Silberrubel 1 Stuck .	1— 36	1— 37	Nationalanleihe	83— 24	84— 10
Preuß. Courant-Thaler .	1— 35	1— 34			

Schnellpressendruck von E. Winiarz.